

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- FEBRUAR 1935 -- HEFT 6

Der Parteitag hat gesprochen

Von Ernst Reinhard.

Trotz allem, was bürgerliche Presse und ein Teil der Parteipresse schreiben, liegt das Hauptgewicht der Luzerner Parteitagsentscheide nicht auf dem Gebiet des Wehrwesens, sondern der Wirtschaftspolitik, der Wirtschaftsführung und der Staatspolitik.

Als die Programmrevision an die Hand genommen wurde, erklärte ein Teil der damaligen Oppositionellen, daß jeder Parteitagsentscheid, der an die Diktatur des Proletariats taste, für sie unannehmbar und ein Grund zur Parteispaltung sein werde. In der Kommission und im Parteivorstand wurden um dieses Problem noch hitzige Gefechte geschlagen. Ein ganzer Knäuel von Problemen war damit aufs engste verbunden. Die Diktatur des Proletariats ist unmöglich zu begründen ohne die Vorstellung, daß das Proletariat allein Trägerin der neuen Gesellschaftsform sein werde, daß es infolgedessen auch den Widerstand anderer arbeitender Schichten, die aber aufs engste mit der kapitalistischen Herrschaft verbunden seien, mit äußerster Gewalt niederzuringen habe. Es ergab sich daraus eine natürliche Gegnerschaft gegenüber dem gewerblichen Mittelstand, dessen Kleinbetriebsform mit der sozialistischen Planwirtschaft ihrer egoistischen Anarchie wegen unvereinbar schien; der Gegensatz zur gleichermaßen auf Kleinbetrieb beruhenden Landwirtschaft wurde genau so als selbstverständlich empfunden. Während der Kriegszeit und der Nachkriegszeit hatte erbitterte Feindschaft zwischen Arbeiterschaft einerseits, Landwirtschaft und Gewerbe andererseits den kapitalistischen Kreisen trefflich gedient und sie als lachende Dritte gewinnen lassen; die geistige Grundhaltung war allerseits nicht wesentlich geändert worden. Zwar hatte die Partei über Parteiprogramm und Arbeitsprogramm hinweg praktisch der Landwirtschaft gegenüber eine andere Haltung eingenommen; die alte törichte These vom natürlichen Gegensatz zwischen Produzenten und Konsumenten war durch die Praxis außer Kraft gesetzt und vernichtet worden; aber es war ein weiter Weg vom Parteiprogramm und der Arbeit von 1920 bis zum Landwirtschaftsprogramm von 1934 und dem Plan der Arbeit von 1935.